

IMPRESSUM

Deutsch-Polnisches Haus

Gedenken – Begegnen – Verstehen

Stabsstelle

Dr. Agnieszka Wierzcholska

(Agnieszka.Wierzcholska@stiftung-denkmal.de)

Robert Parzer

(Robert.Parzer@stiftung-denkmal.de)

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

www.stiftung-denkmal.de

Georgenstraße 23

10117 Berlin

In Kooperation mit

Deutsches Polen-Institut

www.deutsches-polen-institut.de

Residenzschloss 1

64283 Darmstadt

DEUTSCHES
POLEN
INSTITUT



DEUTSCH-POLNISCHES HAUS GEDENKEN – BEGEGNEN – VERSTEHEN GEDENKEN AN DEN JAHRESTAG DES DEUTSCHEN ÜBERFALLS AUF POLEN 1939

1. September 2023

Am Standort der ehemaligen Krolloper im
Berliner Tiergarten (an der Großen Querallee), 10117 Berlin

EINLEITENDE WORTE

»Als Teenager erlebte ich die Machtlosigkeit, die Hilflosigkeit und die Vereinsamung Polens im September 1939. Heute bewundere ich die Beharrlichkeit und die Sturheit der ukrainischen Nation gegenüber dem Aggressor.«

Marian Turski (*1926), Überlebender der Ghettos Litzmannstadt und Theresienstadt sowie mehrerer Konzentrationslager

Wir erinnern heute an den deutschen Überfall auf Polen:

Am 1. September 1939 griff das nationalsozialistische Deutschland die Republik Polen an und löste damit den Zweiten Weltkrieg aus. Damit begannen sechs Jahre, in denen Polen geteilt, ausgeplündert und zerstört wurde. Millionen polnischer Kinder, Frauen und Männer wurden Opfer von Mord, Raub, Deportationen und Zwangsarbeit. Im besetzten Polen wurden Konzentrations- und Vernichtungslager eingerichtet. Hier ermordeten deutsche Täter drei Millionen Juden. Polens Grenzen verschoben sich nach dem Krieg, auch in Folge der Annexion von Teilen Ostpolens durch die Sowjetunion am 17. September 1939.

Mit der heutigen Gedenkveranstaltung möchten wir an die Geschichte erinnern und fragen, welche Verantwortung für die Erinnerung an die deutschen Verbrechen, ihre Opfer und die gezielten Zerstörungen wir heute und in Zukunft übernehmen sollten.

PROGRAMM

16.30 Uhr

Einstimmung auf die Gedenkveranstaltung mit Freiluftkonzert. Das Polish String Quartett spielt Ignacy Waghalter: Streichquartett Op. 3 D-Dur.

17.00 Uhr

- Begrüßung Uwe Neumärker (Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas) und Peter Oliver Loew (Deutsches Polen-Institut)
- Lesung Anna Świrszczyńska:
Budując barykadę / Beim Bau der Barrikade
- Rede Bundesaußenministerin
Annalena Baerbock MdB
- Rede Kulturstaatsministerin
Claudia Roth MdB, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Lesung Anna Świrszczyńska:
Umiera piękno / Das Schöne stirbt
- Musik Polish String Quartett – Ignacy Waghalter:
Streichquartett Op. 3 D-Dur
- Zeitzeugin Krystyna Zachwatowicz-Wajda (Videoprojektion)
- Rede Botschafter der Republik Polen S. E. Dariusz Pawłoś
- Lesung Anna Świrszczyńska: Getto: Matka / Ghetto: Mutter

17.50 Uhr

Möglichkeit zum individuellen Gedenken
Moderation:
Dr. Agnieszka Wierzcholska, Robert Parzer

DEUTSCH-POLNISCHES HAUS. GEDENKEN – BEGEGNEN – VERSTEHEN

Wissen darüber, wessen und warum man gedenkt, ist unentbehrlich, um lebendiges, von Empathie getragenes Erinnern zu schaffen und sich zugleich zukunftsgerichtet an die nächsten Generationen zu richten. Das geplante Deutsch-Polnische Haus soll an das Leid Polens zwischen 1939 und 1945 und den gewaltvollen Tod von über fünf Millionen polnischer Staatsbürgerinnen und -bürger erinnern, darunter etwa drei Millionen jüdische Kinder, Frauen und Männer. Wir wollen aber auch den Blick auf die mehrere Jahrhunderte währende gemeinsame und geteilte Geschichte bis in die Gegenwart hinein weiten und schärfen. Debatten über Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Migrationserfahrungen, Prozesse der »Verfeindung«, der Annäherung und Versöhnung, geprägt von oft sehr ungleichen Machtverhältnissen, werden wir aufgreifen und so die Versöhnungsarbeit weiter pflegen, indem wir Wissen vermitteln, Gedenken ermöglichen und vielfältige Begegnungsräume schaffen.

Das Deutsch-Polnische Haus wird von drei Säulen getragen:

1. einem markanten und sichtbaren Gedenkzeichen in Berlins Mitte für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen,
2. einem Ausstellungsbereich mit historischen Informationen zur deutschen Besatzung Polens in der Zeit 1939 bis 1945 als Schwerpunkt sowie zur Jahrhunderte währenden Nachbarschaft beider Länder.
3. Die dritte Säule bildet der Begegnungs- und Bildungsbereich.

Das Deutsch-Polnische Haus wird in der Konzeptphase von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert. Gegenwärtig erarbeitet eine Stabsstelle, angesiedelt bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, in enger Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut einen Realisierungsvorschlag gemäß der Vorgabe des Bundestagsbeschlusses vom 30. Oktober 2020: *»Mit einem Ort des Erinnerns und der Begegnung dem Charakter der deutsch-polnischen Geschichte gerecht werden und zur Vertiefung der besonderen bilateralen Beziehungen beitragen.«*

Mehr Infos finden Sie hier:

www.deutschpolnischeshaus.de

ZUM ORT

Die heutige Gedenkveranstaltung findet an einem historischen Ort statt. Hier stand die Krolloper, die zwischen 1844 und 1956 Etablissements, Bühnen, eine Oper und im Nationalsozialismus auch den Reichstag beherbergte. Nach dem Brand des Reichstagsgebäudes 1933 tagte das Parlament hier. Nach dem sogenannten Ermächtigungsgesetz, das in der Krolloper beschlossen wurde, hatte es nur mehr eine Scheinfunktion. Hier verkündete Hitler am 1. September 1939 den Überfall auf Polen und am 11. Dezember 1941 die Kriegserklärung an die USA. Das Gebäude wurde ab 1943 durch Angriffe aus der Luft beschädigt. Nach dem Krieg fanden in der Ruine und im Garten bis 1956 noch Tanz- und Konzertveranstaltungen statt. Im Herbst 1957 wurden die Reste der Krolloper abgetragen. Als Reaktion auf die Errichtung der Berliner Mauer arbeiteten im Jahr 1963 Künstler an Skulpturen gegen Krieg und Gewalt, die noch heute hier stehen.



Krystyna Zachwatowicz-Wajda

kam 1930 in Warschau zur Welt. Sie erlebte den Beginn des Zweiten Weltkrieges als Kind und nahm am Warschauer Aufstand im Sommer 1944 als Sanitäterin und Meldegängerin teil. Nach dem Krieg studierte sie Kunstgeschichte und Szenographie. Sie trat in Kabarets auf und spielte in zahlreichen Filmen. 1990 habilitierte sie sich und leitete ab 2001 den Lehrstuhl für Szenografie der Akademie der schönen Künste in Krakau. Die von ihr und ihrem Ehemann gegründete Andrzej Wajda and Krystyna Zachwatowicz Kyoto – Kraków Stiftung unterstützt das Museum für japanische Kunst und Technik in Krakau. Dort lebt sie heute.

Guten Tag, meine Damen und Herren.

Es ist mir eine Ehre, dass ich an diesem Tag zu Ihnen sprechen kann. Dieser Tag bleibt in meinem Leben unvergessen. Ich war neun Jahre alt, als der Krieg im Jahre 1939 begann. Daher kann ich mich noch recht gut an diese Zeit erinnern. Ich erinnere mich ganz allgemein an ein Gefühl der Verzweiflung. Ich denke, das trifft es wahrscheinlich am besten. Ich habe neulich darüber nachgedacht, wie ich das beschreiben könnte, was damals passiert war und welche Empfindungen wir hatten. Und schiere »Verzweiflung« trifft es am besten. Natürlich auch die Angst um meinen Vater, der sich sofort bei der Verteidigung von Warschau engagierte. Also war da diese Angst. Ganz einfach Angst um den Vater. Die ersten Opfer sahen wir sofort. Das Wort »Verzweiflung« beschreibt wahrscheinlich am besten, was ich damals gefühlt habe. Ich war 13 Jahre alt, als ich mich bei den Pfadfindern einschrieb. Natürlich mit Zustimmung der Eltern. Das musste damals so sein. Sonst wäre es nicht gegangen, weil das doch Untergrundarbeit war. Es fällt mir schwer, das »Widerstandsbewegung« zu nennen. Für mich war Widerstand immer etwas Größeres als das, was wir als 13-jährige gemacht haben.

Dieser Befehlsstand, zu dem wir hingingen, gab uns verschiedene Aufgaben. Zu Beginn trugen wir Verletzte. Aber wissen Sie, ein 14-jähriges Mädchen, und noch dazu so ein dünnes, reichlich kleines, das hatte nicht so viel Kraft. Und wissen Sie, ein bewusstloser Mensch ist viel schwerer als einer bei Bewusstsein. Das habe ich damals erst begriffen, als wir mindestens zu viert eine Bahre tragen mussten. Wir waren auch nicht dafür ausgebildet und hatten kaum die Kenntnisse, um Sanitäterinnen zu werden. Wir konnten nicht dieselben Dinge machen wie die älteren Mädchen. Also kam ich zum Hilfsdienst. Dort habe ich vor allem Flugblätter ausgetragen.

Ich muss sagen, dass ich sehr erschrocken bin, dass nach dem Horror des Zweiten Weltkrieges, nach all dem Leid, das wir erlebten, sich wieder Faschismus, Nationalismus, Antisemitismus erneuern können. Nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt. In Frankreich Le Pen, in Deutschland die AfD, in Polen die Konföderation. Davor habe ich große Angst. Und ich weiß nicht, ob nicht auch wir Schuld daran haben, unsere Generation. Vielleicht haben wir es nicht geschafft, zu zeigen, welche Gräueltaten diese Ideologien mit sich bringen. Wo liegt unsere Schuld? Und was können wir jetzt tun?

Ich habe jetzt erfahren, dass in Berlin das Deutsch-Polnische Haus entsteht. Und ich muss sagen, dass mich das sehr bewegt hat. »Freuen« – das ist nicht das richtige Wort, aber ich bin sehr glücklich, dass so etwas entsteht.

DAS POLNISCHE STREICHQUARTETT BERLIN



Das polnische Streichquartett Berlin (Pressefoto)

Das Polnische Streichquartett Berlin wurde 2002 gegründet und besteht aus Mitgliedern des Orchesters der Deutschen Oper Berlin: Tomasz Tomaszewski (1. Violine), Piotr Niewiadomski (2. Violine), Sebastian Sokół (Viola) und Maryjka Pstrokońska-Mödig (Cello).

Nach seinem erfolgreichen Debütkonzert bei den Koblenzer Musiktagen trat das Ensemble in Deutschland, Italien, Polen und Norwegen auf und erspielte sich einen herausragenden Ruf für seine Interpretationen zeitgenössischer polnischer Musik. Neben dem Kanon etablierter polnischer Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Szymanowski, Bacewicz, Lutoslawski, Panufnik, Baird, Tansman, Penderecki, Meyer, Stachowski und Górecki widmet sich das Polnische Streichquartett den Werken von zu Unrecht fast unbekanntem polnischen Komponisten wie Ignacy Waghalter und Józef Nowakowski. Das Quartett initiierte einen Zyklus an der Berliner Universität der Künste in Berlin, der den polnischen Meisterschülern Franz Schrekers gewidmet war und der ein wachsendes Interesse an der Musik Jerzy Fitelbergs, Karol Rathaus' und Ignacy Straszewicz auslöste.

IGNACY WAGHALTER



Ignacy Waghalter. Quelle: Library of Congress.

»Vor meiner Abreise konnte ich noch das gegenwärtige Berlin mit dem früheren vergleichen. Die Pracht der Straßen, die einzigartige Helligkeit und Fröhlichkeit des Lebens und der besondere Glanz der Berliner Sonne verfinsterte sich. Man begeisterte sich dort nicht mehr für die reine Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaft. Das einzige Ideal der Jugend beiderlei Geschlechts sind Dauermärsche. Es wird Tag und Nach marschiert. Ein herrliches Leben ... Die Halbwüchsigen spielen Soldaten. Und aus dem Spiel wird traditionsgemäß furchtbarer Ernst.«

Ignacy Waghalter: *Aus dem Ghetto in die Freiheit*, 1936

Ignacy Waghalter wurde 1881 als fünfzehntes von zwanzig Kindern einer Musikerfamilie in Warschau geboren. Schon als Sechsjähriger musizierte er bei Festen und in Salons des Warschauer Adels mit seinen Geschwistern. Für eine professionelle Ausbildung aber fehlten die Mittel, und so machte er sich 1898 nach Berlin auf. Dort wurde seine herausragende Begabung schnell erkannt. Joseph Joachim nahm ihn unter seine Fittiche und verhalf ihm zu einem Studienplatz bei Friedrich Gernsheim an der Preußischen Akademie der Künste.

Waghalter entschied sich, eine Existenz zunächst als Dirigent aufzubauen, wobei ihm kein Geringerer als Arthur Nikisch die Steigbügel hielt. 1907 erfolgte die Berufung an die Komische Oper, 1912 die Ernennung zum ersten Chefdirigenten am neuen Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, dem Vorläufer der heutigen Deutschen Oper, das unter seiner Leitung mit Beethovens *Fidelio* eröffnet wurde.

IGNACY WAGHALTER (FORTSETZUNG)

Zu Waghalters größten Errungenschaften als musikalischer Chef des Deutschen Opernhauses gehörten zweifellos die legendären Interpretationen von Puccinis Opern, die Maßstäbe setzten, und der weiteren Verbreitung von dessen Werken in Deutschland den Weg ebnete. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Oper 1923 legte Waghalter seine Ämter nieder und emigrierte ein erstes Mal nach New York. Dort übernahm er die Leitung des New York State Symphony Orchestra, dem Vorläufer der New Yorker Philharmoniker, kehrte trotz der ihm angebotenen Vertragsverlängerung aber schon 1924 wieder nach Deutschland zurück.

1933 erneut zur Emigration gezwungen, ging er zunächst in die Tschechoslowakei, wo er seine Autobiographie *Aus dem Ghetto in die Freiheit* schrieb, von da nach Wien, wo 1937 seine bis heute nicht uraufgeführte letzte Oper *Ahasverus und Esther* entstand, in der er mit der Purim-Erzählung von der Errettung der persischen Juden eine positive Wendung des sich abzeichnenden Schicksal der europäischen Juden zu beschwören suchte. Kurz vor dem »Anschluss« zog er dann ein zweites Mal in die USA, wo die Bedingungen für ihn als einer unter zahlreichen Hilfe und Arbeit suchenden Migranten nichts mehr mit der luxuriösen Situation seines ersten New Yorker Engagements zu tun hatten.

Sein Plan, ein Symphonieorchester mit afroamerikanischen Musikern zu gründen, wurde von James Weldon Johnson unterstützt, dem bedeutendsten Wortführer der »Harlem Renaissance«. Als scharfer Gegner von Faschismus und allen Formen rassistisch motivierter Unterdrückung war er der Überzeugung, dass Musik »die stärkste Festung der universellen Demokratie« sei. Seine für das »American Negro Orchestra« komponierte *New World Suite*, kam nicht mehr zur Uraufführung. Das Manuskript wurde erst vor kurzem im Nachlass des Komponisten wiederentdeckt, ediert und ersteingespielt. Waghalter starb am 17. April 1949 in New York an den Folgen eines Herzinfarktes.

Text: Frank Harders-Wutherow

ANNA ŚWIRSZCZYŃSKA

Anna Świrszczyńska, eine polnische Dichterin und Dramatikerin, wurde am 7. Februar 1909 in Warschau geboren.

Świrszczyńska legte 1927 das Abitur in Warschau ab. Anschließend nahm sie ein Studium der polnischen Philologie an der Universität Warschau auf. Zu dieser Zeit begann sie, erste literarische Versuche zu verfassen und konnte Gedichte in den renommierten Zeitschriften *Plomyk* und *Wiadomości Literackie* veröffentlichen. Während der deutschen Besetzung Polens arbeitete sie im Widerstand und nahm am Warschauer Aufstand als Krankenschwester teil. Die Erfahrungen des Kriegs sollten sie ihr Leben lang begleiten. Der Nobelpreisträger Czesław Miłosz würdigte sie als eine große Erneuerin der polnischen lyrischen Sprache. Die zwei Gedichtbände *Jestem baba* (1972) und *Budowałam barykadę* (1974) gelten als ihre wichtigen Veröffentlichungen. Świrszczyńskas Werke haben den weiblichen Körper, Sinnlichkeit, das Muttersein sowie ihre Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg zum Gegenstand.

1984 starb die Dichterin in Krakau im Alter von 75 Jahren. Eine Auswahl von Gedichten ist von Karl Dedecius ins Deutsche übersetzt worden. Das Deutsch-Polnische Haus plant die Herausgabe einer Sammlung von Świrszczyńskas Gedichten.

GEDICHTE VON ANNA ŚWIRSZCZYŃSKA

Umiera Piękno

pamięci Jana Świerczyńskiego

Płonie muzeum. Jak słoma
pali się piękno
czczone przez pokolenia.

Bezcenne
jak ciało człowieka.

Człowiekowi, który żył na świecie
tylko po to, żeby strzec muzeum,
udało się przybiec na czas.

Jeśli przeżyje, zaświadczy
dla przyszłych pokoleń,
jak pięknie umierało w płomieniach
piękno.

Aus dem Zyklus *Budowałam barykadę* (1974)

Das Schöne stirbt

Im Gedenken an Jan Świerczyński

*Das Museum brennt. Wie Stroh
brennt das Schöne
das von Generationen Verehrte.
Es ist kostbar
wie der Körper eines Menschen.*

*Einem Menschen, der nur deshalb auf Erden lebte,
um das Museum zu bewachen,
gelang es, rechtzeitig herbeizueilen.*

*Wenn er überlebt, wird er
für künftige Generationen bezeugen,
wie schön in den Flammen
das Schöne starb.*

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew

Budując Barykadę

Baliśmy się budując pod ostrzałem
barykadę.

Knajpiarz, kochanka jubilera, fryzjer,
wszystko tchórze.

Upadła na ziemię służąca
dźwigając kamień z bruku, baliśmy się bardzo,
wszystko tchórze –
dozorca, straganiarka, emeryt.

Upadł na ziemię aptekarz
wlokąc drzwi do ubikacji,
baliśmy się jeszcze bardziej, szmuglerka,
krawcowa, tramwajarz,
wszystko tchórze.

Upadł chłopak z poprawczaka
wlokąc worek z piaskiem, więc baliśmy się
naprawdę.

Choć nikt nas nie zmuszał,
zbudowaliśmy barykadę
pod ostrzałem.

Aus dem Zyklus *Budowałam barykadę* (1974)

Beim Bau der Barrikade

*Wir hatten Angst, als wir unter Beschuss
die Barrikade bauten.*

*Der Gastwirt, die Geliebte es Juweliers, der Friseur,
alles Angsthasen.*

*Das Dienstmädchen fiel hin,
als sie Pflastersteine schleppte, wir hatten große Angst,
alles Angsthasen –
der Hausmeister, die Marktfrau, der Rentner.*

*Der Apotheker stürzte,
als er die Toilettentür hinter sich herzog,
wir hatten noch mehr Angst, die Schmugglerin,
die Schneiderin, der Straßenbahnfahrer,
alles Angsthasen.*

*Der Junge aus der Besserungsanstalt stürzte,
als er einen Sandsack hinter sich herzog,
und so hatten wir wirklich
richtig Angst.*

*Obwohl uns niemand zwang,
bauten wir die Barrikade
unter Beschuss.*

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew

GEDICHTE VON ANNA ŚWIRSZCZYŃSKA

Getto: Matka

Ściskając w ramionach na pół uduszone od dymu niemowlę,
biegła z krzykiem schodami podpalonego domu.

Z pierwszego piętra na drugie. Z drugiego na trzecie.

Z trzeciego na czwarte.

Aż wyskoczyła na dach i zachłyszawszy się powietrzem,
uczepiona komina spojrzała w dół, skąd dobiegał szelest
podchodzących coraz wyżej płomieni.

Wtedy znieruchomiła i umilkła. Milczała już do końca,
aż do chwili, gdy nagle zacisnęła powieki, zrobiła krok ku
krawędzi dachu i wysuwając przed siebie ręce upuściła
dziecko w dół.

Dwie sekundy wcześniej, nim skoczyła sama.

Aus dem Zyklus *Wojna* (1958)

Ghetto: Die Mutter

*Auf den Armen den vom Rauch halb erstickten Säugling rannte sie
schreiend die Treppe des brennenden Hauses hinauf. Vom ersten
Stock in den zweiten. Vom zweiten in den dritten. Vom dritten in
den vierten.*

*Bis sie auf das Dach hinausprang und sich, benommen von der
frischen Luft, an den Kamin klammerte und hinunterschaute, von
wo das Rascheln der immer höher reichenden Flammen kam.*

*Da erstarrte sie und verstummte. Sie blieb stumm bis zum Ende,
bis zu dem Augenblick, in dem sie plötzlich die Augenlider zusam-
menpresste, einen Schritt zum Rand des Daches machte, die Arme
nach vorne streckte und das Kind fallenließ.*

Zwei Sekunden, bevor sie selbst sprang.

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew

REZITATORINNEN

Janina Szarek-Münzberg studierte Polonistik an der Jagiellonen-Universität in Krakau und Theaterwissenschaft und Schauspiel an der Krakauer und an der Warschauer Theaterhochschule.

Seit 1981 lebte und arbeitete Janina Szarek als Regisseurin und Pädagogin in Berlin-West. Sie gründete das Teatr Kreatur mit Andrej Woron. Sie ist auch Gründerin und Intendantin des Teatr Studio am Salzufer-Tadeusz Różewicz Bühne und von Scena Plus, zwei deutsch-polnischen Bühnen in Berlin beziehungsweise Szczecin. Sie habilitierte sich an der Theater-Akademie in Warschau.

Gunda Aurich studierte Schauspiel an der Ernst-Busch-Hochschule in Berlin. Es folgten verschiedene Engagements. Bekanntheit erlangte sie auch durch Mitwirkung in Märchenklassikern wie *Rapunzel oder der Zauber der Tränen*. Seit 2010 ist sie Regisseurin am Neuen Theater Halle. Sie arbeitet eng mit Janina Szarek-Münzberg zusammen.